

Abenteuerreise durch Bachs Musikkosmos

Dem Salzburger Ensemble „Bachwerkvokal“ gelingt beim Oberstdorfer Musiksommer ein Quantensprung in der Aufführung von Barockmusik.

Von Markus Noichl

Oberstdorf Das ist ein Quantensprung in der Aufführung von Barockmusik. So perfekt und lebendig, wie das „Bachwerkvokal“ aus Salzburg die Werke des Thomaskantors aufführt, würde man das nicht für möglich halten. Zumindest nicht live. Was die Zuhörer in der gut besuchten Oberstdorfer Pfarrkirche St. Johannes Baptist erlebten, war wie das „Best of“ einer in vielen Versuchen erarbeiteten CD.

Nehmen wir die zwei doppelchörigen Motetten „Komm Jesu, komm“ und „Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf“. Jede und jeder der acht Sängerinnen und Sänger übernimmt solistisch eine Stimme. Dass es bei Johann Sebastian Bach einiges zu tun und keine Verschnaufpausen gibt, ist bekannt. Nur gestützt vom Basso Continuo (mit Orgel, Violoncello, Fagott und Bass) erklang diese kunstvoll verschlungene Musik-Architektur in überirdischer Schönheit und Transparenz. Da fehlen einem fürs

passende Lob die Worte. Das war Kunst wie von einem anderen Planeten, wie aus einer anderen Welt. In Zeilen wie „Der saure Weg wird mir zu schwer“ wurde griffig klangmalerisch dargestellt, was der Thomaskantor kunstvoll plastisch in Noten packte. Da blühte jeder Affekt, jede Emotion auf. Süß und sauer, bunt und düster. So farbig und unterhaltsam kann Bach, kann Kirchenmusik sein.

Basis dieser Qualität sind junge Stimmen mit natürlichem Farben-

Reichtum, die auch alle Solo-Partien übernahmen. Wenn es auch ungerecht ist, aus dieser famosen Riege jemand hervorzuheben, so müssen doch die beiden Altisten genannt werden. Dass Männerstimmen dieses Register so leicht und mühelos beherrschen, hört man selten. Die Stimmen wurden umrahmt und umgarnt von Instrumentalisten, die ihnen nicht nachstanden. Das war eine (ebenfalls solistische) Streicher-Besetzung, dazu Trompete und zwei

Oboen. Diese wurden auch Mal ersetzt durch die etwas tiefere Oboe da caccia. Es war der Pionier Bach, der diese Variante (in Frankreich entwickelt) um 1720 in Deutschland einführte.

Wenn man weiß, wie heikel barocke Trompeten und Oboen zu spielen sind, wie leicht dieser edelsinnliche Klang entgleisen kann, dann kann man den Ausführenden nur höchstes Lob und höchsten Respekt entgegenbringen.

Auch der Tasten-Part war luxuriös besetzt, standen doch ein Cembalo und eine kleine Orgel zur Verfügung. Und so erklangen die „Missa“, BWV 235, und die Kantate „Herz und Mund“, BWV 147, in einer Frische, dass man den Applaus nur schwer zurückhalten konnte. Der prasselte am Ende des Konzertes umso begeisterter. Unter der Leitung von Gordon Safari hatte man tatsächlich eine Abenteuerreise durch den Dschungel von Bachs Musik-Flechtwerk erlebt, wie sie spannender und erhebender nicht sein könnte. So ein Konzert-Erlebnis hilft einem über manche deprimierende Nachricht

dieser Tage hinweg und zeigt, was Menschen leisten können, die eine lichte Vision leidenschaftlich verfolgen. 2015 wurde dieses phänomenale Ensemble gegründet. Wir hoffen, es möglichst bald beim Oberstdorfer Musiksommer wieder zu erleben. Dieser Abend war genuss- und bewusstseins-erweiternd.

So geht das Festival weiter

Der Oberstdorfer Musiksommer wird am Mittwoch, 13. August, mit zwei Konzerten fortgesetzt, die ausgewählte Teilnehmer der Meisterkurse gestalten. Die Konzerte beginnen um 18 und um 20 Uhr. Sie finden im Saal Breitachklamm des Oberstdorf-Hauses statt. Zuvor werden dort um 16.30 Uhr die Förderpreise des Festivals verliehen.

Karten für die beiden Konzerte gibt es im Festivalbüro, Telefon 08322/9592005, in der Tourist-Information im Oberstdorf-Haus und im Internet: www.oberstdorfer-musiksommer.de



Phänomenales Ensemble: „Bachwerkvokal“ setzt beim Oberstdorfer Musiksommer neue Maßstäbe in der Interpretation von Barockmusik. Foto: Noichl